

Warum sieben Prozent der Jugendlichen Schulabbrecher werden

Studie. 1,8 Millionen Euro. So viel kostet laut einer Studie der EU-Kommission ein Schulabbrecher die Gesellschaft. Einberechnet wurden dabei die Kosten für Sozialhilfe und die Folgekosten von Kriminalität sowie entgangene Steuerleistungen. Grund genug, das Thema wissenschaftlich zu beleuchten.

Jetzt hat die Wirtschaftsuniversität Wien erstmals für Österreich eine qualitative Längsschnittstudie gemacht. Es wurden Biografien und Schulerfahrungen von Schulabbrechern untersucht. Immerhin haben sieben Prozent der Österreicher zwischen 18 bis 24 Jahren weder Lehrabschluss noch Matura.

Resultat: Es sind immer mehrere Faktoren, die zu einem Schulabbruch führen. Meistens ist für diese jungen Menschen schon der Start ins Schulleben verkorkt: Kindergarten und Volksschule erleben sie negativ. Häufig sind es Mobbing Erfahrungen oder schlechte Noten, die Frust schaffen. Eine schlechte Beziehung zum Lehrer, Lernschwächen, Klassenwiederholungen und familiäre Probleme verstärken die Unlust auf Schule noch. Auch Freunde, die häufig die Schule schwänzen, beeinflussen die Schulabbrecher negativ.

Die Studienautoren stellen zudem fest, dass die Übergänge zwischen den Bil-

dungsinstitutionen oft ein sehr kritisches Ereignis sind. Dieses Ergebnis dürfte Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek in ihrem Wunsch bestätigen, die Übergänge vom Kindergarten in die Schule besser zu gestalten.

Die Folgen des Schulabbruchs sind für die Betroffenen in den meisten Fällen immens: Sie haben kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt und sind somit auch aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Die Schulabbrecher berichten über Zukunftsängste, Einsamkeit und haben das Gefühl, nutzlos zu sein. Sie resignieren und werden depressiv.